

Windpark statt Braunkohle-Kraftwerk

Jeffrey H. Michel

Um das globale Klima zu schützen, muss der Einsatz fossiler Brennstoffe drastisch reduziert werden. Heute liefern bereits 10 000 Windturbinen in Deutschland so viel elektrischen Strom, wie das Braunkohlekraftwerk Lippendorf bei Leipzig. Durch den weiteren Ausbau der Windenergie und eine fortschrittliche Verbrauchstechnik könnte das Kraftwerk sofort stillgelegt, verwüstender Braunkohle-Tagebau verhindert werden. Die deutsche Treibhausgasbilanz wäre damit um 11,7 Millionen Tonnen Kohlendioxid pro Jahr zu verringern. Auf der gleichen Fläche im Leipziger Südraum, die von der MIBRAG ausgebaggert werden soll, ließe sich ein Bürgerwindpark errichten. Dank dem Einspeisungsgesetz für Windkraftstrom würde es sich wieder lohnen, in die regionale Wirtschaft zu investieren. Die Braunkohlenverstromung stellt hingegen eine langfristige Stagnation mit Konzepten aus den 90er Jahren dar.

70 Windparks

Um den Stromabsatz aus der Windkraft mit einem Grundlastkraftwerk zu vergleichen, muss die Spitzenleistung erfahrungsgemäß durch 4 bis 5 geteilt werden. Bei großen Anlagen in guter Lage kann man von 4 ausgehen. Die 100 MW entsprechen also 25 MW Grundlasterzeugung. Das Braunkohlekraftwerk Lippendorf weist eine Brutto-Nennleistung von 1860 MW auf, die Nettoleistung beträgt nach Abzug des Eigenbedarfs für die Entschwefelung ca. 1730 MW. Um die Stromerzeugung dieses Kraftwerks zu ersetzen, müssen $(1730 / 25 = 70)$ solche Windparks entstehen.

Die Vergleichsrechnung

Laut Braunkohlenplan wird eine Gesamtfläche von 5 954 Hektar vom Tagebau Vereinigtes Schleenhain beansprucht. Demzufolge könnten höchstens 7 - 8 solche Windparks auf der vorgesehenen Bergbaufläche entstehen. Das Investitionsvolumen aller erforderlichen Windparks würde (200×70) 14 Milliarden DM betragen. Das Investitionsvolumen des Kraftwerks Lippendorf wird mit 4,5 Milliarden DM angegeben. Demzufolge müsste in etwa das dreifache Investitionsvolumen bei der Windparklösung amortisiert werden. Dieses Missverhältnis stellt aber kein prinzipielles Hindernis dar:

1. Der Stromerlös in Lippendorf beträgt nach Aussage der Veag derzeit 6 Pf/kWh. Die Windkraftbetreiber würde fast den dreifachen Betrag erhalten.
2. In Lippendorf müssen mindestens 1,4 Pf/kWh für den Brennstoff sowohl weitere Kosten für den eingesetzten Kalkstein sowie für die Deponierung von Asche und Gips vom Stromerlös abgezogen werden. Damit erzielten die Windkraftanlagen eine weitaus höhere Amortisierungskraft pro Kilowattstunde, als das Braunkohlekraftwerk.
3. Die versteckten ökologischen Kosten der Braunkohleverstromung wie z. B. Grundwasserabsenkung und Klimaerwärmung müssen nicht von Dritten getragen werden, wenn auf eine Windkrafterzeugung umgestellt würde. Daraus folgt: Investoren könnten auf der Grundlage gesicherter Zahlen und mit Hilfe politischen Rückenwinds, der in Sachsen noch fehlt, sich selber und der Umwelt Gutes tun.